

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

238 (12.10.1922)

stehen Interessen fühlte und aufspießt. Das zeigt mit aller Ein- dringlichkeit, wie wenig gerade diese Industriepartei imstande ist, den Notwendigkeiten der Volkswirtschaft Rechnung zu tragen; und das in der Zeit der größten Not des Volkes!

Das Volk kann aber nicht danach fragen, ob die Interessen einer kleinen Gruppe gefährdet werden, wenn es um seine Existenz geht. Der Dollar steht auf 8000 — eine Milliarde Gold liegt untätig in den Kassen der Reichsbank und trägt nicht zur Stärkung der Währung bei. Das ist ein unhaltbarer Zustand. Die Regierung muß die letzte Energie darauf verwenden, um den Sturz der Mark endlich aufzuhalten. Sie darf dabei auch nicht vor dem subjektiven Urteil von Männern zurückweichen, deren Denken und Fühlen in Ideen der Vorkriegszeit befangen ist und die mit dem Goldschab eine nutzlose Prestigepolitik treiben. Es ist unbedingt erforderlich, daß dem Sinken der Mark endlich ein Ziel gesetzt wird. Man schaffe ein wertbeständiges Anlagepapier, etwa Goldschabwechsel, verbiete dann rückwärts jenen spekulativen Devisenhandel, Sorge dafür, daß die vorhan- denen Devisen auch wirklich dem dringenden volkswirtschaftlichen Bedarf zugute kommen und bestimme rückwärts die Zahlung im Inlande mit ausländischer Währung. Wohl können auch diese Mittel nicht den sicheren Erfolg versprechen, die Mark ein- germaßen wieder in die Höhe zu bringen. Aber sie würden das wirtschaftliche Spiel mit der Kaufkraft des Volkes endlich ein- schränken und der Welt zeigen, daß das deutsche Volk nicht ge- wonnen ist, dem Treiben der Spekulation seine Arbeitskraft und sein Recht auf Leben zu opfern. Und darauf kommt es an. Aber es ist höchste Zeit!

Ein neues Beamtenrecht

Unter dem Vorbehalt des Staatsministers a. D. Drewes wurden die Vorberhandlungen über den Gesetzentwurf eines neuen Beamtenrechts zu Ende geführt. Bezüglich der Eidesleistung einigte man sich dahin, daß der Beamte, der sich weigert, den Eid auf die Republik zu leisten, durch Spruch der Disziplinarkammer aus dem Amte entfernt werden kann. Die Bestimmungen über Amtverfälligkeit, Nebenbeschäftigungen und Annahme von Geldgeschenken sollen im wesentlichen erhalten bleiben. Hinsichtlich des Streikrechts setzte Dr. Drewes auseinander, daß dieses Recht von öffentlich-rechtlichen Beamten in keiner Form gegeben werden könnte. Seine Ausführungen fanden die Zustimmung der Mehrheit. Eine Minderheit, besonders die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, verlangte das Streikrecht für die Beamten wie für jeden anderen Arbeitneh- mer. Es wurden darauf verschiedene Vorschläge zur Schaffung einer Schlichtungsstelle beraten. Vor allem wurde ein parlamen- tarischer Schlichtungsausschuß erwogen. Bezüglich des Rechtes auf Einsichtnahme in die Personalakten einigte sich die Konferenz dahin, daß dem Beamten die Einsichtnahme in die Personal- akten gestattet werden soll. Hinsichtlich der Festung der Be- amten wurde allgemein der Wunsch geäußert, daß der Beamte dem Geschädigten gegenüber privatrechtlich nicht haftbar sein soll, daß vielmehr Staat und Gemeinden haftbar sein sollen. Die Ergebnisse der Konferenz werden im Gesetzentwurf zusammen- gefaßt werden, der dem Reichsrat und dem Reichstag übergeben werden soll.

Wir sind der Meinung, daß ein Beamter, der sich weigert, den Eid auf die Republik abzulegen, nicht nur ent- fernt werden kann, sondern einfach auf dem Verwaltungs- wege entfernt werden muß. Das ein gegen die Republik renitenter Beamter auch erst noch erhebliche Kosten durch eine Verhandlung verursachen soll, ist nicht angängig. Daß den Beamten ein Streikrecht nicht zugestanden werden kann, haben wir schon früher ausdrücklich vertreten. Ueber die Schaffung eines Schlichtungsausschusses läßt sich schließlich reden, aber die Regierung müßte ungeachtet eines solchen Ausschusses auch im Konfliktfalle volle Verfügung- und Disziplinargewalt haben. Daß nur der Staat und die Gemeinden für Fehler der Beamten haften sollen, findet nicht unsere Zustimmung. In Fällen, wo ein schweres oder gar böswilliges Verfehlen eines Beamten vorliegt, muß u. E. auch die privatrechtliche Haftung bestehen bleiben.

Hinter Pflug und Schraubstock

Essen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs
Von Max Eytz
(Fortsetzung.)

Als wir am Abend des folgenden Tages mit der zweiten Maschine an dem erschütterten Salon übertraten, unerwartet ich nicht, einzutreten, um auch meinerseits der Familie meine Glückwünsche darzubringen. Ich fand den Salon schon prä- forisch genügend gefüllt und in lässigem Gespräch. Herr Cooper war vollständig betrieblig, denn meine Maschinen brachten ihm Gäste, wie er sie in seiner bescheidenen Trinkstube noch nie gesehen hatte. Im übrigen versicherte er mir, er sei kein Amerikaner, sondern ein Engländer, sei nie verheiratet ge- wesen und denke nicht daran, es zu werden. Und da der Salon kein zweites Stockwerk besaß, in dem das interessante Ereignis, von dem die „Crescent City News“ berichteten, hätte stattfinden können, so mußten wir wohl annehmen, daß die Nachrichten auf einem kleinen Mißverständnis beruhten. Erst als hierüber traf ich mit meinem auf diese Weise gewonnenen neuesten Freund zwei Gläser seines schauerhaften Whiskeys und versprach, ihm auch künftig meine Kundshaft zuzuwenden, sobald ich körperlich genügend geküßt sein würde.

Doch eine weit größere Freude und Ueberraschung stand mir am jenen sichtlich glückbringenden Tage bevor. Es war schon Abenddämmerung, als Ducephalus mit seiner roten Flagge über die Holzbrücke des Ausstellungsparks einbog. Er hatte nämlich selbst vorgezogen, ständiger Varnetträger der Dampfkultur zu bleiben, nachdem ihm tags zuvor der kleine Jem, schwärzer als je und halb gedrohen, die Leiden eines Feizers geschwörtet hatte. Da bemerkte ich schon aus der Ferne, und mit wachsender Ent- zückung auf der ersten Maschine, die gestern unter einem Vorkriegs- baum mitten im Park stehen geblieben war, eine geheimnisvolle Gestalt. Der Mann hatte die die Maschine schwebende geteete Beinwandbede halb zurückgeschlagen und schien, auf dem Lender hängend, in seine Arbeit versunken zu sein. Als wir näher kamen, bemerkte ich sogar, daß der Werkzeugkasten vor der Maschine mer jener Maschine geöffnet war. Das war denn doch zu dum, selbst für die Reugier eines verbesserungswürdigen Yankee. Ich gab einem den Anlaß, mich in die Ferne, langsam, langsam ab und lief auf die andere zu, um den Eindringling unmittelbar in Gegenwart abzufangen. Er bemerkte mich nicht, so ließ ich ihn er an der Arbeit, und mein Entzücken wuchs, als ich wahrnahm, daß der Mann damit beschäftigt war, ein neues Wasserstands- glas einzusetzen, das er in dem Werkzeugkasten gefunden haben mußte. Das alte war nämlich bei dem Zusammenstoß mit dem

Badische Politik

Kommunistisches

„Sozialdemokratische Dresdenblätter“ betitelt die komm. Ar- beiterzeitung unseren Artikel über die Verurteilung des Kommu- nistenführers Geiges vor der Strafammer in Karlsruhe. Nach- dem dieses Gebot unsern Artikel im Wortlaut abgedruckt hat, vertritt es sich zu folgendem Nachsatz: Wir verstehen es voll und ganz, wenn die sozialdemokratischen Lesarten die Verurtei- lung unseres Genossen Geiges nicht gerade gelesen kommt, dies umso mehr, weil die Gemeindevorstände bewußt, umso un- angenehmer liegt ihnen diese Verurteilung, weil nicht zuletzt sie es zu verantworten haben, daß Genosse Geiges vor dem Richter erscheinen mußte. Aus der Niederträchtigkeit und Feilschaft der soz. Führer in Karlsruhe hat der Bürgermeister von Karlsruhe den Mut gefunden, den Genossen Geiges vor den Richter zu bringen.

Wenn die „Arbeiterzeitung“ in ihrer Ausgabe von sozial- demokratischen Lesarten spricht, können die Verurteilung des Kommunistenführers Geiges recht unangelegen kommen, damit aufs neue, welche große Hoffnungen die kommunistischen Kaufleuten in Karlsruhe auf den Ausfall der Gemeindevorstände setzen, und mit welcher schändlichen Mittel sie bei der Wahl zu arbeiten gedenken. Der Artikel in „Volkstimme“ hat also das Richtige getroffen. Wenn die sozialdemokratischen Führer glauben, wir Sozial- demokraten hätten wegen der Verurteilung ihres Genossen zu er- hobenen Führers bezüglich der Gemeindevorstände Angst, dann überschätzen sie sich ganz gewaltig. Im Gegenteil, wir haben nichts dagegen, wenn es einigen dieser Heerführer gelingt, ins Stadtparlament einzuziehen. Umso eher haben sie dann vor aller Öffentlichkeit und nicht zuletzt bei der Arbeiterklasse abge- wirtschafte. Wir sind heute schon auf das kommunistische Thea- ter gespannt, welches nach den Wahlen auf dem Karlsruher Na- tionalrat zur Aufführung gelangt, umso mehr noch, wenn der sozia- listische Geiges den Regisseur dabei spielt.

Wenn die „Arbeiterzeitung“ in ihrem Artikel schreibt, daß nicht zuletzt wir Sozialdemokraten es zu verantworten haben, daß Geiges vor dem Richter erscheinen mußte, so ist dies eine meine Verleumdung, die sich würdig an die andere anreihen, welche die sozialdemokratischen Führer gegen unsere Partei zu ver- ausgeht haben. Wenn Geiges vor dem Richter erscheinen mußte und bestraft worden ist, so hat er dies lediglich seinem blinden Fanatismus und seiner Würdelosigkeit, mit der er einen Toten beschimpfte, zu verdanken. Das Karlsruher Beispiel steht in ganz Baden einzig da. Niemand hat man gelesen oder gehört, daß sich ein Kommunist anlässlich der Nationalversammlung in dieser Art und Weise benommen hätte, wie es der sozialdemokratische Führer Geiges leider getan hat. Der Vorgang am 20. Juli in Karlsruhe hat uns aufs neue bewiesen, daß es für ver- nünftig denkende Sozialdemokraten mit einem krankhaft veran- lagten Fanatismus und für den Kommunismus völlig unzureichen Menschen niemals ein Parteigenosse sein kann, soll nicht die so- zialistische Arbeiterklasse dabei der leidtragende Teil sein. Das Verhalten des kommunistischen Führers Geiges bei der Karlsruher Nationalversammlung hat klar bewiesen, daß der Standpunkt der sozialdemokratischen Führer in Karlsruhe am Vorabend der Demonstration, die Demonstration ohne die Kommunisten zu machen, nicht als berechtigt war. Wir haben uns wenigstens nicht vor aller Welt blamiert. Wenn die „Arbeiterzeitung“ in ihrem Artikel den sozialdemokratischen Führer weiter Nieder- trächtigkeit und Feilschaft vorwirft, aus welcher Bürgermeister Renner den Mut gefunden hätte, den Genossen Geiges vor den Richter zu bringen, so ist dazu zu bemerken, daß die sozialdemokratischen Führer die letzten sind, die jemand Niederträchtigkeit und Feilschaft vorwerfen können, denn die Herrschaften mögen zu- nächst einmal vor ihrer eigenen Fäule stehen. Es zeigt nicht gerade von hohler Eintracht und Tapferkeit, wenn ein Kommuni- stenfürher in der eigenen Familie den wahren Kommunismus mit Füßen tritt und die Getreuen in aller Öffentlichkeit ihrem Vorgehen Luft machen. Es gehört schon eine große Portion kom- munistische Frechheit und Demagogie dazu, zu behaupten, die sozialdemokratischen Führer hätten das Stillschicken von Geiges vor dem Richter zu seinem Vorgehen veranlaßt oder ihm dazu Mut ein- gespielt. Wer den Bürgermeister von Karlsruhe kennt, und wir schämen an, daß ihn auch Herr Geiges kennt, der weiß, daß sich Herr Renner von niemand zu einem Vorhaben Mut einflößen lassen braucht, am allerwenigsten würde er die Sozialdemokraten dabei in Anspruch nehmen. Es ist uns nicht bekannt, ob Herr Bürgermeister Renner die Anzeige erstattet hat; wenn es zu- treffen sollte, dann können ja die Herren Kommunisten nach den Gemeindevorständen den Bürgermeister wegen dieser Affäre inter- pellieren. Daß sie bei dieser Auseinandersetzung auf dem Na-

haus besonders gut abschneiden werden, möchten wir nach den bisher gemachten Erfahrungen sehr bezweifeln.

Die Zunahme der Teuerung im September. Wie vom stati- stischen Landesamt mitgeteilt wird, enthält die für den Monat September d. J. herausgegebene Nr. 9 der „Statistischen Mit- teilungen“ eingehende Aufzeichnungen über den Grad der fort- geschrittenen Teuerung. Die Reichsindexziffer ist im September d. J. auf 11378 gestiegen. Die in diese Statistik einbezogenen Gegenstände, welche die Gruppen Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung umfassen, kosteten im September d. J. zufolge der Berechnungsmethode des statistischen Landesamts 113% mal soviel wie vor dem Kriege. Die Landesindexzifferer stieg im September auf 11600 (Friedensstand gleich 100), d. h. auf das 116%fache. Die Steigerung gegenüber dem Monat August beträgt also 604 v. H., der Fortgang der Teuerung hat somit eine Höhe erreicht, die bisher noch nicht festgestellt wurde. Die höchste Teuerungszahl hat in diesem Monat Freiburg aufzuweisen mit 11880 v. H., die niedrigste Teuerungszahl mit 9156 v. H. die Gemeinde Todtnau.

Hopfenbau und Hopfenenergie in Baden 1922. Der Hopfen- bau, der in den letzten 10 Jahren stark zurückgegangen ist, um- faßt, wie aus den Mitteilungen des statistischen Landesamts her- vorgeht, im Jahre 1922 nur noch eine Fläche von insgesamt 287 Hektar. Die von den amtlichen Statistiken und Ernte- berichtsblättern gemeldeten Erntemengen ergaben einen Gesamt- ertrag von 2637 Doppelzentnern gedorrte Hopfen, wovon 241 Dg. auf Jungspalten und 2396 Dg. auf ältere Hopfenpflanz- ungen entfielen. Die Durchschnittspreise bewegten sich zwischen 15 und 26000 M. für den Zentner.

Liebet Eure Nächsten. Ein Beispiel dafür, daß in den front- men und frömmsten Kreisen der deutschen evangelischen Kirche der teutonische Kriegesgeist noch nicht ausgerottet ist, lieferte die Tagung des „Christlichen Studenten-Bundes“ in Kel- ling. Dort wurde u. a. verlangt, daß Christen an keinem Kriege teil- nehmen sollen. Als Vertreter Deutschlands war der frühere Reichsminister Michaelis erschienen, berichtigte durch seine Rede zur Friedensresolution „wie ich sie auffasse“. Die Vertreter Englands, Frankreichs und Deutschlands setzten sich aber für das Weiterbestehen des Völkerrechts ein, weil ja die Sünde auch nicht aufhöre — Eine feine „christliche“ akademische Vereini- gung! Auch in Baden besteht eine Gruppe, deren Vorsitzender Herr Weller in Leidschheim ist, von dessen christlich-friedlicher Gesinnung ja die dortigen Genossen nicht nur ein, sondern meh- rere Reden fingen können. Da werden auch die evangelischen Sozialisten noch manche harte Nuß zu knacken haben, wenn sie den teutonisch-nationalistischen Gemütsgeist aus dieser Kirche der Liebe, hinausdrängen wollen.

Aus der Partei

Mitteilungen des Parteisekretariats Karlsruhe

Die der Bezirksleiter mitteilt, sind nachfolgende Mitteilun- gen mit der Abrechnung des verflochtenen Quartals im Rück- schein: Albern, Rappeltobend, Oberdorn, Wüchig, Goggsfeld, Spieß, Staffort, Gillingenweiler, Ebenoth, Wollsch, Wüßlingen, Durich, Jöhlingen, Palmbach, Wüßlingen, Jansenbergsheim, Sandweier, Viehlshausen, Durich, Wüßlingen, Wüßlingen, Wüßlingen, Oberweier, Ottenau, Oelshausen, Selbach, Kirrlach, Wüßlingen, Karlsrufer, Odenheim, Obergrömbach, Uhlbach, Untergrömbach, Zillingen, Durich, Gillingen, Jöhlingen, Oelshausen, Stein. Von den Mitgliedern, Königshausen, Wüßlingen, Gillingen, und Goggsfeld, sind ein, aber die Abrechnung fehlt noch. Ich ersuche um sofortige Erledigung.

Doktor Trinius, Parteisekretär.

Bezirks- und Gemeindevorstand-Konferenz in Gillingen

Am kommenden Sonntag, 15. Okt., vormittags 10 Uhr, findet im „Darmstädter Hof“ in Gillingen eine Bezirks- und Gemeindevorstandskonferenz zur dem Amtsbezirk Gillingen statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Bericht über die bevor- stehenden Gemeindevorstände. Auch müssen die Listen für die Kreis- und Bezirksvorstände fertiggestellt werden. Ein Besuch aus allen Orten, in denen sog. Gemeindevorstände sind und eine Delegation aller sog. Ortsvereine ist unbedingt notwendig!

Goggsfeld. Sozialdemokratischer Verein. Samstag, 14. Ok- tober, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Kirch“ eine öffentliche Versammlung statt, wozu die Arbeiter- schaft eingeladen ist. Genosse Professor Hoffmann wird refe-

PUTZT EURE OFEN NUR MIT Emaeline

Seit ich Amerika betreten habe, war ich nie so müd und wohlgenut nach Hause gekommen als an jenem Abend, piekt zum erstenmale wieder ein Schach mit Oberst Schmettau und gewann es.

Ein Feit

Niemand hat übrige Zeit in Amerika, Lawrence, obgleich um eine volle Generation der ältere der beiden, war ungeduldig als selbst der junge Owen, seitdem der letzter die Speisefolge seines Gabelfrühstücks auf diese Weise Monsieur Merriens und meh- rerer Privatgelehrter auf diesem Meisier festgesetzt hat. Sie ließen mir kaum einige Stunden zu, wie es ihnen schien, auf- gelassen Proben meiner Maschinen. Delano, dem mirrischen Ge- schäftsführer der Landwirtegesellschaft, wurde überdies um seinen Park dange, als ich die erste Furche durch den jungfräu- lichen Grasboden zog, der nie zuvor mehr als leise getraut wor- den war, und mein Pflug den schweren Urschlamm des ver- schwundenen Stumpfwaldes ans Tageslicht förderte. Nach meiner Ansicht ist es um so besser, je weniger ich ihnen von meiner Kunst zeige, an der er nicht mehr zweifeln, seitdem er im ersten Schreden über das gepannete Drahtseil gefallen ist. So wurde der nächste Donnerstag, zwei Tage nachdem der Dampfzug sein Arbeitsfeld erreicht hatte, für die Eröffnungsfest bestimmt.

Das Programm war einfach. Zwischen zehn und elf Uhr sollten die geladenen Gäste erwartet werden. Von elf Uhr ab hatte ich eine halbe Stunde lang den Pflug, eine weitere halbe Stunde den Multibator laufen zu lassen. Um zwölf Uhr mußte in dem Pavillon, der sich neben der Remise befand, das Gabelfrühstück bereit stehen. Um 2 Uhr sollte das Büchli- tum gegen ein Eintrittsgeld von einem Dollar ausgelassen und das Pflügen bis gegen Abend fortgesetzt werden. Am folgenden Tag konnte die Presse sodann erklären, daß der Dampfzug des seitens der Landwirtschaftsgesellschaft von Kaufmann ausgehender großen Preis von hundertvierundfünfzig Dollar nach eingehender Prüfung errungen habe, und ich sollte in der Freude meiner Gergens drei Tage lang langsam und mit häufigen Aussetzungen um den Park nicht allzusehr zu ruinieren, weiterzuführen. Was- ernd dieser Zeit hatte die herbeiströmende Volksmenge ihre fünf- zig Cent an der Parkkasse abzugeben, teils um die Gabel- schicht in die Lage zu versetzen, mir möglichst häßliches hiesig- hundertzinfünfzig Dollar auszugeben, teils um die selbst ein- formigere Zukunft anzubauen. Im ganzen ließ sich ganz diese Art nichts einmenden. Er kostete mich ein, wie mit- schien, allzu lippiges Fröhlich, verhoffte dagegen, wenn alles gut ginge, dem Dampfzug, was er vor allen Dingen brauchte: eine tüchtige, gut amerikanische Reflame. (Fortsetzung folgt)

Einzelkonzert. kommenden Montag, den 16. Oktober, findet in dem städtischen Konzerthaus ein Sonderkonzert des Karlsruher Landesoperndirektors statt, in welchem sich einer der wenigen Schüler von Artur Schnabel, Heinz Gottwald, Ljowitsch als Gastdirigent einführen wird. Das Programm enthält hauptsächlich klassische Werke von unvergänglicher Wert. Als Solistin wurde die hervorragende Sopranistin Dorothea Kuhlmann-Wondorf aus Berlin gewonnen, die mit ihren glänzenden Stimmteilen zweifellos bald zu den hervorragendsten Sängerinnen Deutschlands gehören wird. Das Violinolo wird Herr Konzertmeister Ottomar Wöhl übernehme. Wie uns die Konzertdirektion kurz telefonisch mitteilt, ist das Interesse für dieses bedeutende Konzert ein außerordentlich reges.

Valuta-Bericht vom 11. Oktober

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 0.10% Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 1041 M pro holl. Gulden. Auszahlung Schweiz notierte etwa 494 M pro Schweiz. Frs. Auszahlung England notierte etwa 11800 M pro Pfund Sterling. Auszahlung Frankreich notierte etwa 100 M pro franz. Frs. Auszahlung Newyork notierte etwa 2000 M pro Dollar.

Wasserstand des Rheins

Schweinfurt 235, gef. 13 Jm. Neßl 226, gef. 17 Jm. Regau 220, gef. 9 Jm. Mannheim 443, gef. 3 Jm.

Badischer Kleingärtner-Tag

Am 8. Unter dem Vorsitz von Stadtd. Wüstner als Vorsitzender des Vereins der Kleingärtner E. V. Karlsruhe, fand am Sonntag, 8. Oktober, mittags 10 Uhr, im Saale der Handelskammer eine öffentliche Kleingärtnerversammlung statt, mit welcher der badische Kleingärtner-Tag eingeleitet wurde.

Kleiner Führer a. M. vom Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands sprach in ausführlicher Weise über „Volkswirtschaft und Kleingartenwesen“. Ausgehend von der Wirkung des Kleingartenwesens in ethischer und kultureller sowie volkswirtschaftlicher Bedeutung gab der Referent einen geschichtlichen Rückblick über die Entstehung des Kleingartenwesens. Die Leistungen der Kleingärtner im gesamten Reich seien gerühmt zu erkennen, weil statistische Aufnahmen fehlen, wohl aber muß anerkannt werden, daß die meisten Gärten, Schulplätze und sonstige Oasen der Landschaft, welche heute in volkswirtschaftlicher Beziehung nicht unterschätzt werden können. Die nötige Aufklärung in belehrender Weise über die Behandlung des Kleingartens sowie genossenschaftlicher Wegzug aller Kleingärtnervereine und können zur Verbilligung des Kleingartenwesens wesentlich beitragen. Es ist deshalb nötig, daß alle Kleingärtner organisiert sind und die Behörden sollten nur diesen ihre Unterstützung teilhaftig werden lassen, denn diese leisten große Arbeit im Interesse der Volkswirtschaft und der Allgemeinheit. Die Magistrats- und Regierung haben aus volkswirtschaftlichen Gründen die Verpflichtung, für Anwesenheiten für das Kleingartenwesen zu sorgen, um mit Hilfe der patriotischen Bevölkerung die Interessen beider Teile richtig wahrzunehmen zu können. In Kleingartenvereinen, die die Regelung der Nachfolge und Bereitstellung von Gelände bilden aus einem wichtigen Punkt für die Kleingartenfrage. Alle Kleingärtner müssen mehr und mehr von einem Gortegeist befeuert werden, welcher natürlich nicht erst bei der Erhöhung des Nachschlags eintreten darf, sondern jederzeit wach gehalten sein soll, um die Kleingartenbewegung vorwärts zu treiben im Interesse des gesamten Volkswohls.

Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen. Die Diskussion wurde geleitet durch die Herren Weber, Gah, Klein, Freiburg schiedert zum Teil Freiburger Verhältnisse und tritt für straffe Organisation aller Kleingärtner ein Herr Laube-Mannheim behandelte Mannheimer Verhältnisse und begrüßt die Selbstverwaltung auf diesem Gebiet und vertritt die Ansicht der Landwirtschaft Dr. Friedrich als Vertreter der Stadt Karlsruhe, spricht sich für die Selbstverwaltung der Kleingärtner aus und betont, daß die Stadt schon vor zwei Jahren diesen Gedanken aufgenommen aber nur geringe Ergebnisse gefunden habe. Bezüglich der Nachpreise beginnen diese Woche Verhandlungen mit Stadt und Domäne. Dr. Förster-Frankfurt a. M. berührt in seinem Schlußwort alle in der Diskussion aufgeworfenen Fragen und gibt Erläuterungen aus der Kleingarten- und Landpachtordnung. Um allen Fragen gerecht werden zu können, sei eine straffe Organisation notwendig. Mit Worten des Dankes konnte Stadtd. Wüstner die Versammlung schließen.

Die Verhandlungen wurden dann um 3 Uhr wieder aufgenommen und befaßte man sich mit der Gründung eines Landesverbandes badischer Kleingärtner auf der Grundlage des Reichsverbandes der Kleingärtnervereine Deutschlands. Als Leiter der Verhandlungen wurde Kleiner Führer a. M. bestimmt. Vertreten waren der Landesverband badischer Kleingärtnervereine durch Herrn Graebener-Oberkirch, Mannheim durch Herrn Laube, Freiburg durch Herrn Klein, Karlsruhe durch Stadtdirektor Wüstner, sowie alle Gruppen von Karlsruhe des Vereins der Kleingärtner E. V. Den begründenden Worten des Herrn Kleiner Führer schließen sich solche des Stadtdirektors Wüstner an. Nach der Wahl des Büros nahmen die Verhandlungen ihren Anfang, welche eingeleitet wurden mit grundlegenden Worten des Herrn Kleiner Führer-Frankfurt a. M. Nach eingehender Diskussion wurde folgende Resolution angenommen:

„Die in der Handelskammer Karlsruhe versammelten Vertreter Kleingärtnerischer Organisationen begrüßen den Zusammenschluß der badischen Kleingärtner zu einem einheitlich geleiteten Landesverband badischer Kleingärtner. Sie beauftragen den provisorischen Vorstand, die Vorbereitung zur endgültigen Gründung eines Landesverbandes badischer Kleingärtner, zum Anschluß an den Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands und zur Einberufung einer Hauptversammlung in die Wege zu leiten.“

Am weiteren befaßte man sich mit organisatorischen Fragen. Die Versammlung mußte allerdings ihre Bedauern ausdrücken, daß das Arbeitsministerium bis heute noch keine Ausführungsbestimmungen zur Kleingarten- und Landpachtordnung erlassen hat und es nicht für nötig achtete, eine Vertretung zum Ersten Badischen Kleingärtner-Tag zu entsenden. Mit anfeuernden Worten für die Förderung des Kleingartenwesens erreichte die Versammlung nach 6 Uhr ihr Ende.

Kleine badische Chronik

Mergentheim, 10. Okt. Blutbände. Ein 19 Jahre alter Wägenführer in Schmebach wurde wegen Blutbände, begangen mit seiner 13 Jahre alten Schwester, verhaftet und in das Amtsgefängnis abgeführt. Der verbrecherische Verlehrs blieb nicht ohne Folgen. Im Gefängnis hat der Bursche einen Selbstmordversuch verübt, konnte aber sein Ziel nicht erreichen.

Schweningen, 11. Okt. Großfeuer. Nachdem erst am Samstag voriger Woche unsere Stadt von einem bedeutenden Schadenfeuer im Gebäude des Schweningener Spar- und Konsumvereins heimgegriffen worden war, wurde gestern nachmittags gegen 2 Uhr neuerlich Alarm für Großfeuer gegeben. In dem Hauptgebäude der Maschinenfabrik von Thomas Ernst Haller war in der Radiererei Feuer ausgebrochen, das in den Räumen reiche Mabrung fand. Die sehr schnell herbeigeeilte Feuerwehr griff

das Feuer mit großem Erfolg an, so daß die Willinger Autospinne nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Der Brand konnte an der Weiterverbreitung verhindert werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt, ebenso liegen Mitteilungen über die Höhe des Schadens noch nicht vor. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Mühlheim, 11. Okt. Seltene Rastanten. In den nächsten Tagen werden vermutlich eine große Anzahl Bienenschwärme den hiesigen Bahnhof passieren. Es handelt sich dabei um die Bienen, die nach dem verfallenen Vertrag an Frankreich abgeliefert werden müssen. Die Bienen werden im Oberloch verteilt, und zwar in die Mühlhäuser Gegend 116 Schwärme, nach Mühlheim 9 und in die Gegend von Colmar 80 Schwärme. Die Bienen kommen aus dem Danneberg.

Wöhrenbach, O.A. Freudenstadt. Ein Mädchen von Unterfirnack wurde von ihrem Bruder in höchster Weise mit einem verächtlich ungeladenen Gewehr bedroht, wobei ein Schuß losging und das Mädchen tötete.

Königsbachhausen Amt Weisbach, 11. Okt. Das Anwesen des Scheinereisters Henninger, das erst vor ganz kurzer Zeit durch Feuer großen Schaden gelitten hatte, wurde heute nacht wiederum von einem Feuer heimgesucht. Man vermutet Brandstiftung. Als Täter kommt der Bedienstete in Frage, der in Untersuchungshaft genommen wurde, der die Tat aber entschieden bestritt.

Waldschaukel Detlheim. Der Andrang zu der letzten Vorstellung war ein sehr großer, doch ließ die Schließung entfallen, eine weitere Vorstellung am Sonntag, 13. Okt., einzulegen. Es ist die letzte Gelegenheit in diesem Jahre, sich diesen hohen Kunstgenuss zu verschaffen. Die Extrazüge verkehren an diesem Tage nachmittags wie bisher.

Kraftpostlinien. Am 8. Oktober trat auf den reichsweiten Kraftpostlinien ein neuer Fahrplan in Kraft. Die Verkehrsleistungen sind aus dem Fahrplan zu ersehen, die bei den an den Kurven liegenden Postämtern und Eisenbahnstationen ausgehängt sind; sie sind außerdem auch im Reichsbuch und in dem von der Reichsbahndirektion Karlsruhe herausgegebenen grünen Kursbuch enthalten.

Kleine Nachrichten

Algen. Mittwoch früh entgleiste auf dem Algen Bahnhof ein Personenzug der Strecke Algen-Worms. Ein Wagen wurde dabei zertrümmert. Drei Personen — zwei Herren und eine Dame — wurden getötet, eine Frau und zwei Kinder schwer, sechs Personen leicht verletzt. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts festzustellen.

Berlin. Wie der „Berliner Lok.-Anz.“ erzählt, wird Reichsfanzler Dr. Wirth, der bis anfangs nächster Woche auf Urlaub bleiben wollte, seinen Urlaub in Süddeutschland unterbrechen und bereits morgen früh wieder in Berlin eintreffen.

Berlin. Nach einer Meldung des „Berliner Lok.-Anz.“ beabsichtigt die fürstliche Regierung beträchtliche Steuern für Ausländer, die sich in Thüringen aufhalten. Ein Aufenthalt von mehr als drei Tagen kostet einen Amerikaner 2-4 Dollar, der bis zu einem Monat 4-10 Dollar. Angehörige anderer Länder, deren Valuta ungenügend ist, zahlen entsprechend niedrigere Gebühren.

Berlin. Nach einer Meldung aus Gotha muß dort der Betrieb der Straßenbahn eingestellt werden, da die Einnahmen nicht einmal die Hälfte der Höhe des Betriebserfolgs decken. Die dortige Wehrsamkeit des Reichsbureaus aus Ostpreußen und der Kampf gegen die polnischen Besatzungstruppen geht weiter. So wurden mehrere polnische Gutsböden und an zahlreichen Stellen die Getreidevorräte der Polen eingekerkert. In ganz Ostpreußen wurden neue Besatzungen, hauptsächlich unter der ukrainischen Studentenschaft durchgeführt.

Warschau. Der Ministerrat beschloß die Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten um 50 Prozent.

Rechte Nachrichten

Mäßigkeit gegen die steigende Not u. Gefahr

Seit längerer Zeit haben zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reichswirtschaftsministerium Vorbesprechungen für Maßnahmen gegen die Auswüchse der Devisenspekulation stattgefunden. Wie die „Reichsische Zeitung“ wissen will, sollen die Besprechungen abgeschlossen worden sein. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die offizielle Bekanntgabe bereits morgen erfolgt.

Berlin, 11. Okt. (Privattelegramm.) Gestern nachmittags traten die Spitzenorganisationen der freien Gewerkschaften und des Deutschen Beamtenbundes zu einer Besprechung über die sofortige Einleitung einer neuen Teuerungssaktion für die Beamten und Staatsangestellten zusammen. Endgültige Beschlüsse sollen heute nachmittags gefaßt werden.

München, 11. Okt. Der Ständige Ausschuss des Landtags genehmigte einstimmig die Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme einer Staatsanleihe zur Sicherung der Brotverforgung, wonach den Kommunalverbänden Vorkäufe bis zur Höhe von drei Milliarden zwecks Getreidebewirtschaftung gegeben werden, sodann Vorkäufe bis zur Höhe von 1 1/2 Milliarden für anderweitige Sicherstellung der Brotverforgung bereitgestellt werden sollen.

Ein englisches Urteil über Deutschlands Finanzlage

London, 11. Okt. In dem Zusammenbruch der Mark sagen die „Times“ in einem Leitartikel u. a.: Der Schilling kostet jetzt 643 M statt 1 M. Bei jedem neuen Marksturz erhöht sich die Frage innerhalb und außerhalb Deutschlands, wann der Zusammenbruch eintritt. In Wahrheit sehe Deutschland bereits mitten in der Finanzkatastrophe, deren volle Auswirkungen noch eintreten würden.

Notmaßnahmen gegen die Devisenspekulation

Bei der angekündigten Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung der Devisenspekulation soll es sich, wie die Wäcker wissen wollen, um eine neue Devisenordnung handeln, die darauf hinausgehen soll, daß alle Devisenankäufe den Außenhandelsstellen angezeigt werden müssen und daß keine Devisenkäufe stattfinden dürfen, die nicht zur Begleichung von Einfuhrwaren benötigt werden. Die Kontrolle soll in der Weise erfolgen, daß von jedem Devisenankauf nicht nur wie bisher eine Abschrift an das Finanzamt, sondern eine solche an die zuständige Außenhandelsstelle geleitet wird, die dann über die Gültigkeit des Kaufauftrags entscheiden soll. Die Nichtbefolgung der Verordnung soll unter strengste Strafe gestellt werden.

werden. Was die Frage verbrieflicher Schenkungen betrifft, so liegt, wie der „Berliner Lok.-Anz.“ schreibt, dem Kabinett ein Bericht vor, in dem verbriefliche Reichsanleihe zu schaffen, die in Städten von 500 M oder ein Mehrfaches im Gesamtbetrag von 400 Millionen Reichsmark ausgeben werden soll. Diese sogenannten Goldschuldscheine sollen mit einem Zinssatz von 4 Prozent ausgestattet und am Fälligkeitstage in Papiermark zum jeweiligen Kurse der Goldmark bezahlt werden.

Neuregelung der Beamtengehälter

Ablehnung der gleitenden Lohn- u. Gehaltskala

In der Kabinettsitzung am Dienstag wurde die vom Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Besetzungsvorlage beraten und angenommen. In der Vorlage sind die bisherigen Teuerungszulagen in die Grundgehälter und Erbsparzulagen eingeleitet. Die Erbsparzulagen sind mit Rücksicht auf das inzwischen in Kraft getretene Reichslohngesetz und als Ersatz für die bisherigen währungslosen Teuerungszulagen entsprechend erhöht worden. Dem widerholten Wunsch des Reichstags nach vermehrter Berücksichtigung der sozialen Besatzungsbedingungen gemäß sind die Mindestgehälter für die Grundgehälter und außerdem ist für die verheirateten Beamten die Gewährung eines um 3 vom Hundert höheren Teuerungszulags von Grundgehalt und Erbsparzulagen in Aussicht genommen. Die Mindestgehälter werden nach wie vor für alle Beamtengruppen gleichmäßig hoch. Für die Pensionäre sind die entsprechenden Regelungen vorgesehen worden.

Das gesetzliche Wirtswohl soll von vier Prozent auf sechs Prozent des Ruhegehalts des Mannes erhöht werden, dafür sollen die Witwen in Zukunft nur den allgemeinen Teuerungszulag zu ihrem Witwengehalt erhalten. Die Vorlage geht dem Reichstag zu und soll dem Reichstag bei seinem Zusammentreten am 17. d. Mts. bereits vorliegen.

Das Reichsfinanzministerium hat auf einen Wunsch des Reichstages eine Denkschrift über die Frage der selbständigen gleitenden Gehalts- und Lohnskala ausgearbeitet. Die Denkschrift untersucht die Bedeutung der gleitenden Skala, prüft eingehend ihre praktische Durchführbarkeit von Staatswegen und nimmt abschließend in folgenden Thesen Stellung:

1. Die Einführung einer uneingeschränkten selbständigen Gehalts- und Lohnskala auf der Grundlage einer Vollanpassung ist im Hinblick auf ihre finanzpolitischen und volkswirtschaftlichen Folgen abzulehnen. Sie ist auch nicht geeignet, den berechtigten Forderungen der Beamten, Angestellten und Arbeiter zu genügen.

2. Die Einführung einer beschränkten selbständigen Gehalts- und Lohnskala auf der Grundlage einer Vollanpassung ist im Hinblick auf ihre finanzpolitischen und volkswirtschaftlichen Folgen abzulehnen. Sie ist auch nicht geeignet, den berechtigten Forderungen der Beamten, Angestellten und Arbeiter zu genügen.

3. Auch den mit der bisherigen Anpassungsform gemachten Erfahrungen liegt eine zwingende Notwendigkeit zur Einführung neuer, praktisch schwieriger Vorzüge nicht vor. Dagegen wird die Regierung, wenn sie auch der Frage der Einführung der unbeschränkten selbständigen gleitenden Gehaltskala absehnend gegenübersteht, weiterhin bemüht sein, nach Möglichkeit auf eine ausdehnende und richtige Anpassung Bedacht zu sein. Die Festhaltung der der Anpassung zugrundeliegenden Verhältnissätze ist auch in Zukunft unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Umstände, namentlich auch der Reichsindizes, durchzuführen.

4. Würde gleichwohl eine selbständige gleitende Gehaltskala für die Beamten des Reiches eingeführt, so müßte daselbe zunächst jedenfalls für die Angestellten und Arbeiter im öffentlichen und weiter für die Beamten, Angestellten und Arbeiter im Landes- und Kommunalbereich erfolgen, um eine Ueberwälzung der Vorzüge der Reichsbeamten auf die übrigen Beamten, Angestellten und Arbeiter zu vermeiden. In einer gleichfalls Grundzüge hierfür sieht es aber jedenfalls hinsichtlich der Angestellten und Arbeiter. Weiterhin wäre die wahrheitsgemäß unvermeidbare Folge die Einführung der gleitenden Skala für Arbeiter und Angestellte im privaten Dienst. Hierbei würde sich eine Reihe von in ihren Folgen nicht übersehbaren Einwirkungen auf die Wirtschaft ergeben.

5. Die Sicherung eines Mindesteinkommens ist nur möglich durch Erhöhung der Erzeugnisse und Herabsetzung der Reparationslasten, die die Voraussetzung einer Verminderung der Geldinflation sind.

Briefkasten der Redaktion.
A. Sch. Auch das neue Gehalt ist nicht verwerfbar; es ist noch sehr ungenügend und weist eine ganze Reihe klein- und feiner Fehler auf. Wir müssen also den Abdruck lieber ablehnen.

Schriftleitung Georg Schöpplin. Verantwortlich: für Artikel, politische Überlicht und Lechte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtsbarkeit und Feuilleton Herr Winter; für Aus der Stadt, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Vielfachen Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

„Aromakron“
feinstes
Kaffee-Essenz
überall erhältlich.
Vertreter: Adolf Hausam, Karlsruhe i. B.
Telephon 4709.

Karlsruher Wohnungsmarkt
herausgegeben unter Mitwirkung des städtischen Wohnungsmarkts Karlsruhe, wird im laufenden Vierteljahr bei uns im Turnus hergeleitet. — Die Nummer 17 erscheint in den nächsten Tagen. — Anzeigen für den Wohnungsmarkt werden alsbald bei uns aufgegeben werden.
Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund Gsch & Cie.
Luisenstraße 24.

W O
Nur bei
Josef Zepf
Schuhhaus
Durlacherstr. 3
(Durlacher Tor).
decken Sie an vor-
tellhaftesten und
billigsten Ihren
Schuhbedarf?

Frauentragen - Frauenschutz

Aus der Tiefe

Aus der Tiefe steigen die Befreier der Menschheit und wie die Quellen aus der Tiefe kommen, das Rand fruchtbar zu machen, so wird der Ader der Menschheit ewig aus der Tiefe erfrischt. O Vater, der Mensch hat doch nichts Besseres als dies schmerzliche Streben nach oben! Ohne es bleibt er immerdar Erde von Erde genommen; in ihm und durch es richtet er sich aus aller Leibeigenhaft des Staubes auf; in ihm reißt er, wie wenig es auch sei, was er erlange, allen himmlischen Mächten die Hand; in ihm steht er auf der wingstigten Scholle, in dem engeren Kreise als Herrscher seiner selbst. Auch der Zweifel ist ja Gewinn in seinem Leben, und der Schmerz ist so edel — oft edler als das Glück, die Freude. Vater, ich bin meinen Weg in Unruhe gegangen; aber ich habe die Wahrheit gefunden; ich habe gelernt, das Richtige von dem Falschen, den Schein von der Wirklichkeit zu unterscheiden. Ich fürchte mich nicht mehr vor den Dingen, denn die Liebe steht mir zur Seite; — Vater, segne deinen Sohn für seinen künftigen Weg und bitte für ihn, daß der Hunger, der ihn bisher geleiht hat, ihn nicht verlasse, solange er lebt. **W. H. K. A. B.**

Vom internationalen Mädchenhandel

Zu diesem Thema veröffentlicht der „Vorwärts“ folgende Erinnerungen des Kriminalkommissars v. Trese low:

Unter Mädchenhandel versteht man das Anwerben und Verschleppen von weiblichen Personen zu unethischen Zwecken. Es ist ein internationales Verbrechen, das man bei allen Völkern findet und so ist es wie diese Völker selbst. Natürlich haben sich die Bedingungen und Voraussetzungen geändert, unter denen es jetzt stattfindet, und es vollzieht sich heute in den Formen, die den Verhältnissen entsprechen und den gesellschaftlichen Zuständen angepaßt sind, unter denen wir jetzt leben.

Opfer des Mädchenhandels

Sind jene Frauen und Mädchen, die infolge ihrer schwachen wirtschaftlichen Lage und ihrer geringen Bildung geneigt sind, sich verkaufen zu lassen. Sehen wir uns die Verhältnisse der Bordelle näher an, so finden wir, daß sie fast alle den unheimlichen und wenig gebildeten Gesellschaftsklassen angehören. Mädchen aus sozial höher stehenden Familien bilden die Ausnahme. Kinder, in denen gesunde Verhältnisse herrschen, werden, sind an dem schmachvollen Mädchenhandel verhältnismäßig wenig beteiligt. Seltener dagegen, mit kümmerlicher wirtschaftlicher Entwicklung und schlechten Schulverhältnissen sind die Orte, wo die Mädchenhändler mit Vorliebe ihre Opfer suchen und finden. Leider haben sich auch in Deutschland seit dem unglückseligen Kriege diese Verhältnisse sehr zum Schlechteren geändert und infolge der schlechten Verhältnisse treiben die Mädchenhändler auch in unserem Lande ihre Geschäfte mit gutem Erfolg. Eine Besserung dieser Verhältnisse läßt sich nur erwarten von einer unermüdeten Aufklärung der Bevölkerung und von der Herstellung einer besseren Gelegenheit für Frauenarbeit.

Die Mädchenhändler

gehen, um ihre Zwecke zu erreichen, gewissenlos vor. Der Gewinn, den sie aus ihrem Geschäft ziehen, ist ein so reiches und ein in verhältnismäßig kurzer Zeit ohne große Mühen erworben, daß sie keine Geldmittel scheuen, um ans Ziel zu gelangen. Weite Reisen, nobles Auftreten, reiche Geschenke und Feinschmecker spielen bei diesem Geschäft eine Hauptrolle; die Ausgaben werden durch den Gewinn reichlich wieder gutgemacht. Mit Vorliebe bedient sich der Mädchenhändler bei seinem Geschäft der Inzerate in den großen Zeitungen. Er studiert den Annoncenentwurf und sendet an die Mädchen, die sich als Verkäuferinnen, Verkäuferinnen, Verkäuferinnen usw. anbieten, Offerten mit glän-

zenden Versprechungen. Dann tritt entweder er selbst oder eine seiner Agentinnen an die Opfer persönlich heran, und unter tausend Versprechungen werden diese für eine brillante Stellung im Auslande angeworben. Oft legen die Mädchenhändler auch selbst Inzerate in die Zeitungen, in denen sie gute Stellen im Auslande versprechen. Ja, sie scheuen auch davor nicht zurück, wenn es sich um ein besonders hübsches Mädchen handelt, ihm den Hof zu machen, sich mit ihm zu verloben und es sogar heiraten.

Der Mädchenhändler oder seine Agentinnen führen in der Regel auch ganze Koffer voll Kleider, Wäsche und billiger Schmuckstücke mit sich, durch deren Übergabe sie die armen Opfer belohnen und belodern. Haben sie mehrere Mädchen angeworben, so beschließen sie diese nicht etwa in Trupps, sondern möglichst einzeln oder zu zweien, nur begleitet und bewacht von einer weiblichen Vertrauensperson. Erst am Bestimmungsort oder kurz vorher tritt der Mädchenhändler persönlich in Aktion, um die Mädchen in die beschriebenen Häuser abzuliefern und den künftigen Lohn für seine Mädelung einzufordern. In ihren Mitteilungen geschäftlicher Natur bedienen die Mädchenhändler sich gewisser Fachausdrücke, um ihr Lichtschneidwerk zu verbergen und sich der Verfolgung zu entziehen. Sie sprechen in ihren Geschäftsbriefen von „lebender Ware“ und telegraphieren z. B.: „Fünf Paß Ungarinnen kommen in Belgard an“ oder „Drei Paß Peruvianer kommen in Barne“. In Wirklichkeit handelt es sich im ersten Falle um fünf schöne Ungarinnen, im letzteren Falle um drei weniger hübsche Mädchen.

Mit dem Mädchenhandel verbandt ist auch das Treiben der sogenannten

Impresarios für Engel-Tanzel.

und ähnliche Anstalten. Diese Leute werben junge und hübsche Mädchen an, um mit ihnen das In- und Ausland zu bereisen, nachdem sie ihnen binnen weniger Wochen ein paar Tausendstücke und einige Rieder eingekauft haben. Die künstlerischen Leistungen sind oft gleich Null; es kommt bei diesen Tänzeln, Demenstapellen usw. lediglich auf hübsches Aussehen und ungeniertes Benehmen des Herzens gegenüber an. Eins aber müssen alle Mädchen besitzen: Obedienz zu trinken und mit den erkrankten Anwesenden in dem Erztzimmer sich zu unterhalten. Wehe denen, die sich hier von ausfischen wollen; schlechte Behandlung und Schläge von Seiten des Impresarios würde die Folge sein. Lieberaus schwer, oft ganz unmöglich ist es, an diesen geradezu skandalösen Zuständen etwas zu ändern; denn die Mädchen stehen derartig unter der Gewalt ihrer Reize, und sind so eingekauft, daß sie nur in den seltensten Fällen dazu zu bringen sind, vor Polizei oder Gericht eine wahrheitsgetreue Aussage zu machen.

Wenn heute von der Reichregierung ein Gesetzentwurf eingebracht werden soll, der das Halten von Bordellen im deutschen Reichsgebiet zur Unmöglichkeit macht, so ist dies nur mit Freuden zu begrüßen.

Wie ist der Mädchenhandel zu bekämpfen?

Da er ein internationales Verbrechen ist, das vor den Landesgrenzen nicht halt macht, so genügen auch die Landesgesetze nicht zu seiner erfolgreichen Bekämpfung. Dies zeigt eingesehen zu haben, ist das unbestreitbare Verdienst eines privaten Vereins, der in London gegründet worden ist und sich den Kampf gegen den Mädchenhandel zu seiner Aufgabe gemacht hat. Von England ging die Bewegung aus, und in den verschiedenen europäischen Ländern wurden Komitees und Vereine zu dem gleichen Zweck gegründet, die mit dem Londoner Zentralkomitee in enger Verbindung stehen.

Am 18. Mai 1904 wurde in Paris von den verschiedenen Regierungen der europäischen Länder ein Abkommen unterzeichnet, das wichtige Bestimmungen für die internationale Bekämpfung des Mädchenhandels enthält.

Nach Artikel 1 des Abkommens hatten sich die vertragsschließenden Staaten verpflichtet, eine Behörde zu errichten, der es obliegen sollte, alle Nachrichten über Anwerbung von Frauen und Mädchen zum Zwecke der Unzucht im Auslande an einer zentralen Stelle zu sammeln. Diese Behörde sollte das Recht haben, mit den anderen gleichartigen Behörden unmittelbar zu verkehren. Die in dem Artikel 1 verlangte Behörde wurde errichtet unter dem Namen „Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels“ mit dem Sitz in Berlin, und zwar angegliedert an das Polizeipräsidium. Die Zentralstelle hat bisher mit Erfolg gearbeitet. Diefen verdankt sie aber zum Teil der regen Mithilfe des deutschen Nationalkomitees und der Presse, mit der sie in ständiger Verbindung steht und durch die sie oft wichtige Nachrichten erhält, die bei der Verfolgung der Mädchenhändler von großem Vorteil sind.

„Gegen die Juden“

An der Ecke brüllt jemand im gleichen Tonfall wie die Glocken: „Gegen die Juden!“ „Gegen die Juden!“ Die jüdische Gasse! Die jüdische Gasse! „Das deutsche Vordenkmal!“ Da trahnen sie alle; die durchaus vornehmen Hüftträgerinnen und Hochstaplerphlegmatomen, die keinen Dämonen mit der Leidenerschmeinte und dem Rebonadust, auch die Studier mit dem Lidenborckung und dem Waschwieseltagen, und wie erst die Heidenjünglinge... Vor Vergnügen fixieren ihre Gassenkreuze und goldenen Arme und Fußketten! An brünstiger Ekstase brüllt es: „Gegen die Juden!“ Die dunklen Hintermänner grinsen; man lauft! Links lauft wer: „Reich, glänzend war das! Gestern haben wir wieder zu einem Schmeiselfund verhalten! Hat der aber Augen gemacht, der Judenengel! Und geschrien! Ich habe mich gewandt vor Rachen! So ist richtig! Immer selte druff uff die Juden!“ Lieber den Hippolit lauft lautlos ein Weisheitskaut, unter Weidern seine gute Willen wert; kein ist ein Zw, sat und behaglich, wie eine halbesonene Wange, in die Wolke zurückgeleitet und lächelt stöhnlich-überlegen zu der Gruppe hinüber. Schweifen wir nicht ab und sehen wir uns weiter um: Die Mädchen im Puderstübchen haben inzwischen ihre Kavaliere gefunden. Koch tut man so als ob. Die besoppten „besseren“ Töchter strahlen Reue; morgen aber gibt es einige Supplittler mehr! Was tut das! „Man lebt, man sieht, man lauft“ eben! Deutlich genug auf zehn Meter Umkreis himmelt ein Patenstaple mit hermaphroditißer Stimme: „Schah, reiß dir doch die Kleider vom Leib!“, den neuesten Schlozer; sein Apollon lächelt im Vorbeigehen erhaben über mich, den Klebeier.

Stelle zu sammeln. Diese Behörde sollte das Recht haben, mit den anderen gleichartigen Behörden unmittelbar zu verkehren. Die in dem Artikel 1 verlangte Behörde wurde errichtet unter dem Namen „Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels“ mit dem Sitz in Berlin, und zwar angegliedert an das Polizeipräsidium. Die Zentralstelle hat bisher mit Erfolg gearbeitet. Diefen verdankt sie aber zum Teil der regen Mithilfe des deutschen Nationalkomitees und der Presse, mit der sie in ständiger Verbindung steht und durch die sie oft wichtige Nachrichten erhält, die bei der Verfolgung der Mädchenhändler von großem Vorteil sind.

Die meisten Verhaftungen von Mädchenhändlern sind erfolgt auf Grund der §§ 180 und 181 des Reichsstrafgesetzbuches, also wegen einfacher und schwerer Kuppelei, aber auch der § 48 des Reichsauswanderungsgesetzes vom 9. Juni 1897 ist oft mit Erfolg zur Anwendung gekommen.

Dieses Gesetz bedroht denjenigen, der eine Frauensperson zu dem Zweck, diese gewerbmäßiger Unzucht zuzuführen, mittels arglistiger Verschweigung dieses Zweckes zur Auswanderung verleitet, mit Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren.

Das deutsche Reichsstrafgesetzbuch kennt das Wort Mädchenhandel nicht. In ihm ist lediglich die Rede von Kuppelei. Die Bestrebungen des Deutschen Nationalkomitees gehen nun dahin, bei einer Neuorganisation des deutschen Strafgesetzbuches, die in einiger Zeit zu erwarten ist, den Begriff des Mädchenhandels in das neue Gesetz aufzunehmen.

Zur Statistik unehelicher Kinder in Baden

In Nr. 6 seiner amtlichen Zeitschrift hat das Badische Statistische Landesamt auf die Zunahme der unehelichen Geburten in unserm Land, sowie in den Nachbarländern gegenüber der Vorzeit hingewiesen. In Ergänzung dieser Untersuchung bringt die oben erwähnte Nr. 8 der „Statistischen Mitteilungen über das Land Baden“ eine Darstellung über die Mütter unehelicher Kinder nach Alter und Beruf im Jahre 1901. Dem Alter nach stand der größte Teil der unehelichen Mütter (gegen 54 Proz.) im Zeitpunkt ihrer Niederkunft im Alter von 20-25 Jahren. Ein Alter von 18 Jahren hatten 190 Mütter noch nicht erreicht, das Alter von 45 Jahren 5 Personen bereits überschritten. Die jüngste uneheliche Mutter des Berichtsjahres 1901 war erst 14 Jahre alt. Größtenteils des Berufs stehen die Fabrikarbeiterinnen in der Statistik der unehelichen Mütter an erster Stelle (889 Fälle). Den Beruf „häuslicher Diensthilfe“ hatten 245, den Beruf Näherin 102, Wäscherin und Wäplerin 80, Kellnerin 28, Modistin und Bekleidungsgerwerbe 25, Friseurin 9 angeden. Auf die Land- und Forstwirtschaft entfielen 423 Fälle. Als Bürogehilfin, Verkäuferin, Kantoristin usw. bezeichneten sich 248 Mütter.

Späne

Armut schändet nicht, ist ein Sprichwort, das alle Menschen im Munde führen und keiner im Herzen. **K. H. B. C.**

Die Armut und die Hoffnung sind Mutter und Tochter. Indem man sich mit der Tochter unterhält, vergißt man die andere. **Jean Paul.**

Armut hat einen Sinn mehr: die Not. Sprichwort. Das ist der Schmerz des Mils, nur Kreatur zu sein. **Platen.**

Die Tugend großer Seelen ist Gerechtigkeit. **Platen.**

Was ins späteste Alter lernen (nicht auswendig, sondern inwendig) — das ist Genießen, das ist Leben. Da wächst die Seele, in kongenitralen Kreisen, göttlichen Sphären zu. **Reuchtersleben.**

Begegnung

Eine sieht mich in die Seele: „So ernst...? Manu!!“ „Stamm mit mir, irgendwohin, wo was los ist! Ich müßte schon, oder — weißt du etwas Besseres? Ich komme mit!“ Ich hebe den Kopf; die Kleine lotet mich mit ihren Kolonien; von der Plakatfäule schreit es herab: „W — har! Die letzte Errungenschaft von Berlin!“ „W — Tangpalais! Die Schendwürdigkeit von Berlin!“ Die Dirne: „Wollen wir dahin...?“ Ich: „Nein. Das kennst Du doch! Was — kann da schon viel los sein! Ich denke an etwas anderes!“ Sie hängt sich erwartungsvoll in meinen Arm. „Zum Beispiel an — die Siemensstadt oder die WEG, die Spandauer Werke oder den Norden, wo die Kinder der Reizierten, das Wohl in der Friedelstraße, die Charité oder — das Reichenschaubau!“ Da — ist schon was los!“ Sie hat mich schon längst losgelassen; jetzt fährt sie auf wie eine Negare; „WEG! Norden! Mensch, da bist wohl falsch aus der Elektrischen geflogen?“ Mit'm Kopf gerührt: „...? Bei — Lenn! id beffer wie du! Gottsdank, der det een Erde hat!“ Sie weicht zurück und erzählt ihren Kolleginnen; man hält mich scheinbar für verrückt, da ich nicht betrunken zu sein scheine. Eine der „besseren“ Damen hatte uns zugehört; sie wendet sich interessiert an mich. Ihre Rechte, die mit Perlen und Brillanten gepudert ist, funkelt. „Sie verzeihen, ich habe gelauscht! Was Sie da sagten, war sehr interessant! Sie sind Künstler...? Oh, Sie sehen das Gend und die Gegenstände besser wie wir! Wollen Sie — mein Wunsch ist als Wunsch einer Dame sonderbar, extra-vegant; aber Sie sind ja Künstler, Sie sehen darüber hinweg! — wollen Sie mich ein Stück begleiten und mir sagen, wie man helfen könnte? Oh, Sie wären sehr, sehr lebenswürdig!“ Ich beschließe, „lebenswürdig“ zu sein: „Wie man helfen könnte...? Einfach! Z. B. Sie haben da an Ihrem Mittelfinger schändungsweise für eine halbe Million Zinsen! Was glauben Sie wohl, ein wie großes Kapital zusammenkam, wenn man Abregleichen alle so bespitzten Finger abschmeicheln und zugunsten der Hungernden und Notleidenden verauktionieren würde...?“ Sie schreit hysterisch auf und weicht entsetzt zurück.

Im Abendblatt steht unter anderem, daß wiederum an einem Tage neun Personen ihrem Leben ein gewaltiges Ende machten. Vier Fälle Liebeskammer; die Mehrzahl... Hunger, Hunger, Hunger! Der eine drehte den Gashahn auf, weil die Margarine zwei blaue Lappen kostete; der andere schwamm im Landwehrkanal, weil seine Würmer „Hunger“ schrien! Aber im Westen qualmen wöhl die Hagarren; in schwellenden Klüffeln verbaht man beaglich das Fingergang-Geuper. Man hat's da dazu, und außerdem... na eben!

Offenen Auges durch die Weltstadt

Gegenwartsbilder aus dem vornehmen Westen Berlins

Ede Wittenbergplatz — Tauentzienstraße, sogenannter Korjo der „eleganten“ Welt. „Man lebt, man sieht, man lauft!“ Zufahrtstagen im edlen Englischen mit Sportmütze und Schal; Godstaplerphlegmatomen mit Englas und gestraffter, blas gepudeter Vorderfront; Schieberproben mit straffen Kapselbägen, am Arme die feiste Gattin, eine lebendige Gold- und Juwelenanlaufstelle m. b. S. (mit beschränktem Horizont), Borgnon vor der Luftberich umgetauschten Geldkassette, Puff, das liebe raffische Putscherel an dem Silberketten. Sonst noch: Portofassungslinge in Fassung, brillantenglänzend und palshou! dufend, mit der knalligen Briefkassette und dem schönen Bild den Stecker an der Plakatfäule; Studier im ersten Semester mit dem Rubendorffgang um die Lippen und der vollendeten Bügelfalte; Genis wie aus Modestücken entsprungene; Gelsommunisten mit dem künstlich gezüchteten Märtyrerantlitz, Rad-schalen und goldenem Knauffuß; arische Helbenjünglinge mit nichtig-nedischen Gassenkreuzen, schwarzweißen Kofferten und — wie wird mir nur, o Wuffel! — mit goldenen Knabändern, tells an den Handgelenken, tells auch an X- und O-beinig aus-gestweiften Fußgelenken, schämig-dämlich unter taubengrauen, lehtmöbigen Seidensocken verborgen und gerade, noch zu sehen! Zwischendurch: listerne Spieker, ahnungslose brave Bürger, denen hier die Haare zu Berge steigen.

Handel

Von irgendwoher flattert ein lauerndes Wort: „Sal-...“ „Gutman 250 freibleibend! Ljamoll! WBI...“ „Drüben esot es: „Nicht in die Dand! Kofs...“ „Ja, der schon! Is'n Reich! Nicht so brennlich! Ich hab' die Kesse voll von Moabit! Kofs jibt och duffe Zeldal! Un' aufheben ha' id noch Auslandszucker!...“ „Recht neben mir: „Ach weilt! Ich habe jut abjefelt! Wat meinen Sie, daß...? Keine Stange Zeld rausjehol! Zirla 500 Wille! Für drei Tage? Reuigt doch, nich' wahel?!“ „Hinter mir: „Wissen Sie, haben uns einjebodt! Ich hab' zu meiner Ollen jefagt: Frieda, hab' id jefagt, der efen wir in drei Jahren nich' uff! So ist! Ich hab' alles proppenvoll! Fünf Zentner Zucker! Was, da



Dixin das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.
ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & CO., DUSSELDORF

Badisches Landestheater.
Donnerstag, 12. Oktob., 7 bis nach 9 Uhr, K. 110
Abonn. K. 4. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 3401-3700
David und Goliath.

Residenz-Sichtspiele
Waldstr. 30 - Telefon 5111
Ab heute Donnerstag:
„Die Perlen der Lady Harrison“
5 Akte.
In den Hauptrollen:
Max Laude, Hanni Weisse, Erwin Fichtner.

Neu eingetroffen:
Flotte Wintermäntel Mk. 3600.-
Tuch-, Astrachan-, Affenhaut-,
Seidenplüschmäntel, Regenmäntel
Kostüme, Blusen, Strickjacken
Kleider, Ueberblusen, Unterröcke.
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstraße 34, 1. Trepp.
Keine Ladenspesen, billigste Preise.

Danksagung.
Freunden, Bekannten, sowie der
„Volksbühne“ die beim Helmgang
unserer unvergesslichen geliebten
Sybille
mit uns waren und in rührender An-
hänglichkeit ihre Teilnahme bewiesen,
sagen wir auf diesem Wege unseren
innigsten Dank.
Theodor Dilzer
namens d. trauernden Hinterbliebenen
Statt Karten.

Der europäische
Barnum
u. Bailey
Karlsruhe
Schmidplatz.
Tägl. 8 Uhr
Der
lebende
Hydrant
und die 1200
30 Attraktionen
Vorverkauf:
Zigarrengeschäft
Meyle, Telef. 450
u. d. Circuskasse
Ununterbrochen
Raucherschau

Kleider, Schuhe,
Käse, Federbetten etc.
kauft samstags zu höchsten
Lagerpreisen. Tel. 3080.
Kretzschmar
32, 2. Stod.

Pfannkuch
Früh
eingetroffen:
Kieler
Süß-
Büchlinge
1/2 Pf. 55.-
Pfannkuch

Fundstücken.
In den Wagen der fäd-
lichen Wagnen sind in der
Zeit vom 1. April bis
30. Juni 1922 gefunden
worden:
Schirme, Glöde, Mäher,
Handlöhne, Geldbeutel,
Taschen und anderes.
Die Empfangsberechtig-
ten werden hiermit gemäß
§§ 990 und 991 B.G.B.
aufgefordert, ihre Rechte
an den genannten Gegen-
ständen binnen 4 Wochen
beim Stadt. Bahnamt, Ein-
schränkung 71, geltend zu
machen.
Karlsruhe, 9. Okt. 1922.
Stadt. Bahnamt.

Gebisse
Der Zahn von
Mark 200 - 250
und mehr werden fort-
während angekauft.
Frau Pflüger,
Hirschstraße 31 III.

Aufkauf
Alt-Gold-, Silber-
gegenstände, Platin,
Gebisse
p. Zahn 180 M.
und mehr
Ziegler, Madam-
Hirschstraße 26.

Heute und die folgen-
den Tage kommt der
Ereignis großer
Reise in
Hasen
ganz und zerlegt, zu dis-
tillierten Preisen z. Verkauf.
Widbreit ist billiger
als anderes Fleisch.
M. E. Pfefferle
51 Kaiserallee 51
Telephon 9035.

Personenstandsaufnahme für die Reichs- steuerveranlagung.

1. Gemäß Bekanntmachung des Finanzamts
Karlsruhe-Stadt vom 21. Sept. ds. Jrs. - die
Bekanntmachung ist in den hiesigen Zeitungen
veröffentlicht worden - hat auch in Karlsruhe
eine allgemeine Personenstandsaufnahme für
die Veranlagung zur Reichsteuer stattgefunden.
Sie erfolgt auf Grund der von der Steuerbe-
hörde gelieferten Wohnungslisten in folgender
Weise:
2. Durch die Schutzmannschaft werden in den
nächsten Tagen in jedem Hause an den Haus-
besitzer sogleich Wohnungslisten abgegeben, als
Haushaltungen und Inhaber selbständiger Woh-
nungen im Hause vorhanden sind. Wohnt der
Hausbesitzer nicht im Hause, so erhält die Liste
sein Vertreter oder eine sonstige zur Stellvertre-
tung geeignete erscheinende Haushaltung des
Hauses.

3. Der Hausbesitzer oder sein Vertreter ist
verpflichtet, die Wohnungslisten sofort an die
Haushaltungen und Inhaber einer selbständigen
Wohnung des Hauses zu verteilen; er ist ferner
verpflichtet, falls bis 17. Oktober ds. Jrs. keine
oder nicht genügend Wohnungslisten abgegeben
sein sollten, sich sofort von einer Polizeiwache
die fehlenden Wohnungslisten ausshändigen zu
lassen.
4. Der Vorstand jeder Haushaltung oder sein
Vertreter ist verpflichtet, die Wohnungsliste nach
der auf ihr abgedruckten Verteilung gewissenhaft
und vollständig auszufüllen. Einzuzutragen sind
alle Personen (auch Kinder und Personen ohne
Einkommen oder Vermögen), die am 10. Okt. 22
in der betreffenden Wohnung wohnten oder zum
betreffenden Haushalt zählten. Dazu gehören
auch z. B. Diensthofen, Zimmermeister, ferner
Personen, die nur vorübergehend abwesend sind,
Besitzer von Ruhe- und Wittengeldern haben
in Spalte 3 oder 10 der Wohnungsliste anzu-
geben, daß sie Pensionbegüter sind.

5. Die Richtigkeit und Vollständigkeit der
Wohnungsliste hat der Vorstand der Haushal-
tung durch seine Unterschrift zu bestätigen. Die
Liste ist dem Hausbesitzer spätestens nach vier
Tagen zurückzugeben (also nicht erst Ende Okto-
ber, wie es auf der Liste heißt).
6. Der Hausbesitzer oder sein Vertreter hat
sodann die Listen fortlaufend zu nummerieren
und zu prüfen, ob er alle Listen des betreffen-
den Hauses erhalten hat, und ob sämtliche Woh-
nhaber des Hauses nach dem Stand vom 10.
Oktober 1922 in den Listen aufgeführt sind.
Nachdem er sicher hat, hinsichtlich der Voll-
ständigkeit der Listen durch seine Unterschrift
auf der letzten Seite seiner Wohnungsliste zu
bescheinigen und gegebenenfalls dabei zu ver-
merken, welche falschen oder fehlenden Angaben
er nicht hat richtig stellen oder bestricken
können.

7. Die Wohnungslisten werden ab 20. Oktober
von der Schutzmannschaft wieder eingesammelt
(sind also nicht einzuführen, wie auf der Woh-
nungsliste angegeben ist).
8. Wenn die Ausfüllung der Liste Schwierig-
keiten bereitet, kann sich an das städt. Statistische
Amt, Jähringerg. 98, Zimmer 6, und in den
Vororten an die Gemeindefunktionäre wenden,
wo ihm die Liste nach seinen Angaben ausge-
füllt wird.

9. Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände
sowie die Vertreter beider, die den organisierten
Anordnungen zuwiderhandeln - dazu gehört
auch Nichterhalten der oben erwähnten Lis-
ten - sehen sich der Verurteilung aus, die nach
§ 203 der Reichsabgabenordnung bis zu 500 M.
Geldstrafe beträgt.
Karlsruhe, den 11. Oktober 1922.
Der Oberbürgermeister.

Säuglingspflege.

Die fädlichen Säuglingsheime nehmen 3 Jt.
17 jährige, nicht mehr fortbildungspflichtige
Mädchen als Schülerinnen auf. Die unentgeltliche
Ausbildung dauert 2 Jahre. Die Schülerinnen haben
in den Schulpausen freie Verpflegung und Unter-
kunft. Nach der Ausbildung werden Stellen als
Kinderpflegerinnen vermittelt.
Schriftliche Anmeldungen sind unter Einreichung
eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und Vorlage
des letzten Schul- und eines ärztlichen Zeugnisses an
das städtische Jugendamt Karlsruhe zu richten.

Gesucht werden:
1 **Werkenschlosser**
2 **Mechaniker**
2 **Metallschleifer**
Mädchen für Lackierung
Schnellwaagenfabrik Karlsruhe
G. m. b. H.
Bannwaldallee 38.

Die Reineinrichtung der Grundstücke zwischen der Riefstahlfabrik und Stadel- straße einseitig und südliche Hild- promenade und Wolfstraße andere- seits in Karlsruhe betr.

Die vom Stadtrat Karlsruhe beantragte auf
freier Vereinbarung der Grundstückeigentümer be-
ziehende Reineinrichtung der auf Gemarkung Karlsruhe
liegenden Grundstücke Lagerbusch Nr. 5089 a, 5472,
5521, 5525, 5536, 5529 a, 5529 b und 5529 c
sind hiermit nach Maßgabe des darüber entworfenen,
von sämtlichen Beteiligten entgegesehen und vom
Stadtrat genehmigten und mit entsprechendem be-
seitigen Vermerk versehenen Planes vom 12. Juni
1922 auf Grund des § 21 des Ortsstatutes für
vollständig erklärt.
Der Stadtrat für den Übergang des Eigentums
und der Rechte dritter Personen wird der 15. Okto-
ber 1922 bestimmt.
Karlsruhe, den 30. September 1922.
Stad. Arbeitsmilitärkom.
Der Amtsdirektor: A. A. J. Hoff.

Elektrische Einrichtungen im Aufschuß an das
städtische Netz herzustellen, zu erweitern oder
zu ändern, sind nur folgende Firmen berechtigt:

Firma	Adressen	Telefon
1. Allgem. Elektr.-Ges.	Kaiserstr. 180	4580
2. Bad. Elektrizitäts-Ges.	Zoffenstr. 123	1757
3. Baumann Wilhelm	Waldstr. 81	2896
4. Bergmann & S.	Hirschstr. 15	521
5. Behr Weg	Krausplatzstr. 23	1294
6. Behr Weg	Waldstr. 77	1544
7. A. H. G.	Waldstr. 59	363
8. Denker & Sohn	Waldstr. 40	2008
9. Deibel Wilhelm	Hirschstr. 29	543
10. Dörmann Wilhelm	Humboldtstr. 3	3705
11. Elshöb Julius	Stefanienstr. 62	4923
12. Elektra Mens	Stefanienstr. 62	4923
13. Elektroindustrie	Leisingstr. 1	4776
14. Elektroschwarz	Bel. Marie Alexanderstr. 48	5235
15. Geyron Hermann	Außenstr. 35 b	3948
16. Hellbauer & Meißner	Außenstr. 35	2386
17. Hentrich Wilhelm	Waldstr. 23	5631
18. Hiltner Elektr. Ges.	Waldstr. 26	520
19. Hirsch & Schmidt	Hirschstr. 13	691
20. Hübner & Co.	Waldstr. 6	356
21. Hübner & Co.	Waldstr. 12	5430
22. Hübner & Co.	Waldstr. 36	5430
23. Hübner & Co.	Waldstr. 59	1646
24. Hübner & Co.	Kaiserstr. 31	4907
25. Hübner & Co.	Waldstr. 90	4942
26. Hübner & Co.	Waldstr. 77	3614
27. Hübner & Co.	Waldstr. 47	1328
28. Hübner & Co.	Waldstr. 15	241
29. Hübner & Co.	Kaiserstr. 225	3028
30. Hübner & Co.	Kaiserstr. 138	251
31. Hübner & Co.	Waldstr. 16	4760
32. Hübner & Co.	Waldstr. 48	883
33. Hübner & Co.	Waldstr. 19	1294
34. Hübner & Co.	Waldstr. 19	4298
35. Hübner & Co.	Waldstr. 40	3742
36. Hübner & Co.	Waldstr. 8	1898
37. Hübner & Co.	Waldstr. 3	70
38. Hübner & Co.	Waldstr. 48	421
39. Hübner & Co.	Waldstr. 48	745
40. Hübner & Co.	Waldstr. 3	130
41. Hübner & Co.	Kurvenstr. 25	3388
42. Hübner & Co.	Waldstr. 11	574
43. Hübner & Co.	Kaiserstr. 28	4951
44. Hübner & Co.	Kaiserstr. 73	2491
45. Hübner & Co.	Waldstr. 1	4232
46. Hübner & Co.	Waldstr. 29	3293
47. Hübner & Co.	Waldstr. 31	3687
48. Hübner & Co.	Waldstr. 1	2453

Es sind ferner zugelassen:
a) Zur Ausführung von Probenanlagen:
1. Jenting Friedrich Hirschstr. 1 3723
2. Jenting Friedrich Hirschstr. 15 4821
b) Zur Ausführung von Signalanlagen:
1. Siemens & Halske Kaiserstr. 172 758
c) Zum Aufhängen von Beleuchtungsdrähten:
1. Gendel Josef Waldstr. 20 1077
2. Gendel Josef Waldstr. 147 3320
3. Gendel Josef Waldstr. 29 1222
4. Gendel Josef Waldstr. 50 352
5. Gendel Josef Waldstr. 156 55
6. Gendel Josef Waldstr. 90 5601
7. Gendel Josef Waldstr. 14 2161
Wechselaugen von anderer Seite aus-
geführt, so muß der Aufschlag bezahlt werden.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1922.
Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Einfraktion des Markenbrotbes.

Nach der Verordnung über die öffentliche
Brotversorgung vom 8. September 1922 (R.G.
Bl. Nr. 63 vom 15. 9. 22) sind diejenigen Per-
sonen nicht mehr brotverorgungsberichtig, deren
Heuerpflichtiges Einkommen für das Kalender-
jahr 1921 bei alleninstehenden Personen den Be-
trag von 30 000 M. und bei Verheirateten den
Betrag übersteigt, der sich aus der Summe von
30 000 M. für den Haushaltungsvorstand und
je 15 000 M. für jeden in dem gemeinsamen
Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen er-
gibt.
Der Aufschuß muß am 16. Oktober ds. Jrs.
wirksam werden. Diejenigen Personen, welche
nach dieser Verordnung vom 16. Oktober ab
aus der allgemeinen Brotversorgung auszuschlei-
den haben, werden hiermit aufgefordert, dies
anher Zimmer Nr. 17 bis spätestens 18. Okto-
ber anzugeben und zwar unter Vorlage der
vom 17. bis 22. Oktober erhaltenen Brottreifen.
Es wird noch auf § 49 Ziffer 8 des Reichs-
verordnungsblattes hingewiesen, wonach derjenige,
welcher ohne brotverorgungsberichtig zu sein, die
Brotversorgung in Anspruch nimmt, mit Gefängnis
bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 500 000
Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft
wird, soweit nicht nach anderen Vorschriften eine
schwerere Strafe verhängt ist.
Karlsruhe, den 10. Oktober 1922.
Municipal-Verband Karlsruh-Stadt.

Palast-Lichtspiele

Karlsruhe i. B.
Herrenstr. 11 - Tel. 2502.
Vollständig
neu renoviert
Wieder-Eröffnung
Samstag, 14. Oktober
nachmittags 3 1/2 Uhr
5273

Durlacher Anzeigen.

Gastpreis.
Durch Stadtratsbeschluss vom 11. Oktober 1922
ist der Gastpreis infolge weiterer sehr erheblicher
Kohlenpreiserhöhung mit Wirkung vom Rechnungs-
absticht Oktober 1922 ab, bis auf weiteres auf
25 Mark je obm
festgelegt.
Durlach, den 12. Oktober 1922.
Der Bürgermeister.

Eine einfache Rechnung:
2 Jtr. Kohlen kosten 1 100.- M.
Sie erreichen im Kohlenpreis daselbe wie
18 obm Gas für 400.- M.
im Gasthause.
Der Kohlenpreis ist z. B. auf das 500fache, der
Gaspreis auf das 150fache der Vorkriegspreise
gestiegen.
Also:
Kohe mit Gas, dann sparst du was.

Sttlinger Anzeigen.

Einige Schreberarbeiten werden im Späthjahr neu
hergeben. Anmeldungen bei der Volkshaus bis
lämstags 17. Oktober. Frühere Vormerklungen werden
nicht berücksichtigt.
Sttlingen, den 11. Oktober 1922.
Der Bürgermeister.

Dffenburger Anzeigen.

Infolge der Erhöhung der Waizen- und Arbeits-
löhne, der Kohlenpreise usw. muß mit sofortiger
Wirkung eine weitere Erhöhung der Brot- und Weizen-
preise eintreten. Die neuen Preise, die als Maß-
gabe gelten und deren Uebererhebung bestraft wird,
sind hiermit festgelegt worden:
1500 Gramm Schwarzbrot auf 33.-
750 " " " " " 16.50
500 " " " " " 12.-
Eine weitere Erhöhung muß demnach nach
Bestimmung der neuen Getreide- bezw. Weizenpreise der
R.-G. eintreten.
Dffenburg, den 11. Oktober 1922.
Municipal-Verband Dffenburg-Stadt.

Gibt der Preis das
rechte Maß?
Nein, auf keinen Fall.
Billig ist nur Qualität
Deshalb kauf Erdal!

Erdal

Marke Rotfrach - Schuhpost
Werner & Mertz A.-G. Mainz